

Montag
17. FEBRUAR 2020

Klassik: Mozart-Gesellschaft öffnet das Ohr für Zeitgenössisches

Komponistinnen sind bekannte Wesen

Von Eckhard Britsch

Die Komponistin, das unbekannte Wesen? Ganz so schlimm ist es doch nicht, in Heidelberg beispielsweise wird mit dem Künstlerinnenpreis seit Jahrzehnten eine angesehene Auszeichnung für zeitgenössische Tonsetzerinnen vergeben, und die Mozart-Gesellschaft Kurpfalz hat jetzt im Florian-Waldeck-Saal ebenfalls das Ohr geöffnet. Die Geigerin Marianne Boettcher mit blühender Tongebung und die stilsichere Pianistin Ursula Trede-Boettcher, exzellente Kammermusikerinnen, präsentierten mit kompetenter Zuwendung eine Zeitreise vom 18. Jahrhundert bis ins Heute.

Zum Beispiel Olga Magidenko, die Komponistin war anwesend, deren Ragtime mit Frische, Pep und Raffinesse das Genre verfeinert. Oder Ursula Mamlok, die aus Berlin vertriebene Jüdin, deren „Wild Flower“ für Solo-Violine in Marianne Boettcher eine berufene Interpretin fand: Ebenso anspruchsvoll wie aus-

drucksstark. Die Phalanx komplettierten die allzu früh verstorbene Lili Boulanger mit dem frech hingetupften „Frühlingsmorgen“, Grazyna Bacewicz mit zwei Stücken, einem folkloristisch angehauchten Liedgesang und einer galoppierenden, hinreißenden Caprice, und Violeta Dinescu mit einer Wahrheitssuche für Solovioline. Mannheim hat sie schon vor vielen Jahren gefördert.

Nachklingende Soiree

Ebenso mühevoll mussten sich Komponistinnen im „klassischen“ Zeitalter durchsetzen: Marianne Danzi mit ihrem charmanten „Allegro“, Clara Schumann mit drei süffigen Romanzen und – Überraschung – Luise Adolpha Le Beau (1850-1927), deren großzügig fakturierte c-Moll-Sonate nicht nur Hans von Bülow in Erstaunen setzte.

Stücke von Mozart (Sonate KV 304 und die Variationen über „Ah! Vous dirai-je, Maman“) setzten den Rahmen für eine feine und nachklingende Soiree.